

Oda – Bestandserhaltung im Blick

Datenbank für die konservatorische Erstevaluation von Archiv- und Bibliotheksbeständen

Andrea Giovannini, Andreas Kränzle

8. Februar 2016

Oda (www.oda.k-r.ch) ist eine Datenbank für den konservatorischen Schnell-Check von Pergament- und Papierbeständen. Die Datenbank wurde von St. Galler Archiven und Bibliotheken in Zusammenarbeit mit Andrea Giovannini und Andreas Kränzle erarbeitet und von Kränzle & Ritter technisch realisiert. Sie steht interessierten Institutionen kostenlos zur Verfügung.

Bestandserhaltung als strategische Aufgabe

Die Erhaltung der Bestände ist eine zentrale Aufgabe von Archiven und Bibliotheken. Sie wird im Alltag allerdings häufig spontan und fallweise angegangen. Der Nachteil ist, dass systematische Probleme übersehen werden können. Auch werden die knappen Ressourcen nicht immer optimal, d.h. klar priorisiert, eingesetzt.

Im Folgenden stellen wir die Webdatenbank Oda vor: ein Instrument, mit dem Sammlungsverantwortliche eine konservatorische Erstevaluation ihrer Sammlungen erstellen können (Papier- und Pergamentbestände). Eine solche Analyse ersetzt nicht die Detailanalysen durch Konservatoren. Sie dient vielmehr der Ausarbeitung einer konservatorischen Strategie (in der dann festgelegt wird, bei welchen Beständen nähere Analysen durch Spezialisten nötig sind).

Kontext

Im Rahmen des Projekts «Verstärkter Schutz» (2012–2014) für das UNESCO Weltkulturerbe Stiftsbezirk St. Gallen wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit den konservatorischen Aspekten der Archive und Bibliotheken beschäftigen sollte. Dabei wurde

auch die Zusammenarbeit mit Institutionen gesucht, die nicht zum Weltkulturerbe gehören. Es kam zur Bildung der AG Bestandserhaltung, bei der die wichtigsten Gedächtnisinstitutionen St. Gallens mitwirkten: Stiftsbibliothek, Stiftsarchiv, Staatsarchiv, Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde, Stadtarchiv der politischen Gemeinde, bischöfliches Archiv und Kantonsbibliothek Vadana. Die Gruppe wurde von Andreas Kränzle geleitet und von Andrea Giovannini konservatorisch beraten. Unterdessen wurde die Gruppe um weitere Institutionen erweitert und die Arbeit wird unter dem Label «Forum Bestandserhaltung St. Gallen» weitergeführt.

Ziel war es u. a., die Voraussetzungen für systematische und gut dokumentierte Bestandserhaltungskonzepte zu erarbeiten, d.h. die wichtigsten Probleme und grössten Gefahren für das Kulturgut aufzuspüren, zu fokussieren und kurz- und mittelfristige Massnahmen festzulegen. Das individuelle Konzept zu Schutz und Erhaltung der Kulturgüter muss jede Institution selbst erarbeiten, angepasst an die jeweiligen Bedingungen und spezifischen Anforderungen. Es gibt aber zahlreiche gemeinsame Themen, Standards und Probleme. Manche Fragen stellen sich in verschiedenen Institutionen genau gleich. Deshalb sollte der Erarbeitungsprozess zwar individuell, aber parallel, nach gemeinsamen Vorgaben verlaufen.

Für die Analyse der Magazine und die Analyse von Arbeitsprozessen und Ausstellungen wurde je ein Formular entwickelt, das die einzelnen Partner für sich ausgefüllt haben und anschliessend mit Andrea Giovannini und Andreas Kränzle besprechen konnten. Ausserdem wurden noch systematische Klimamessungen über fast ein ganzes Jahr durchgeführt und die Daten von Andrea Giovannini analysiert. Schliesslich, und darum geht es hier primär, hat die AG Bestandserhaltung eine gemeinsame Datenbank entwickelt, mit der der konservatorische Zustand der Bestände und erste Massnahmen festgehalten werden können.

Funktionen

Ausgangspunkt ist die Einteilung der Sammlung in verschiedene Bestände. Bestand meint hier nicht Provenienzbestand. Ein Bestand soll eine gut fassbare Einheit sein, die möglichst viele gemeinsame Merkmale aufweist (z. B. ähnlich hohe kulturelle Bedeutung, gemeinsamer Standort).

Innerhalb eines jeden Bestands können noch Objekttypen unterschieden werden (dies, weil Gefährdungen und Schäden häufig abhängig vom Objekttyp sind). Die Objekttypen sind die Ebene, auf der die konservatorische Erfassung stattfindet.

Die grösste Herausforderung besteht darin, geeignete Bestände und Objektgruppen zu definieren. Wenn man diese zu kleinteilig festlegt, wird es sehr aufwändig, für sämtliche

Objekttypen die Angaben sorgfältig zu erfassen. Wenn die Bestände und Objektgruppen zu grob definiert wurden, sind die Analysen nicht mehr aussagekräftig. Es lohnt sich, mal zu beginnen und nach einer Hochrechnung des Aufwandes die Einteilung nochmals zu überprüfen. Eine andere Lösung kann sein, dass es weniger wichtige Bestände gibt, die nur oberflächlich oder gar nicht berücksichtigt werden.

Bevor man mit der Evaluation der Objekttypen beginnt, sollte man die Magazine eintragen, denn diese werden in Bezug auf die Objekttypen ebenfalls bewertet.

Bei den einzelnen Objekttypen werden dann die für die Konservierung und die Handlungspriorität wesentlichen Eigenschaften erfasst. Sie betreffen die Charakterisierung der Objekttypen (Dimension, Träger, Herstellung), die kulturelle Bedeutung, die Benutzungshäufigkeit, die Lagerbedingungen, einzelne bereits vorhandene Schäden und Probleme, vorgesehene Massnahmen sowie das Vorhandensein und die Qualität von Zweitformen (Mikrofilme, Digitalisate). Das wichtigste Kriterium ist dabei, ob die Objekte stabil oder instabil sind. Schäden, die nicht fortschreiten und auch bei der Benutzung keine Gefährdung für ein Objekt darstellen, haben in der Regel keine Priorität. Die einzelnen Felder sind mit kommentierenden Hilfetexten erläutert.

Ergebnis

Nachdem alle Bestände und Objekttypen bearbeitet wurden, liefert die Auswertung eine Zusammenfassung und Priorisierung der Probleme und einen Überblick über die vorgesehenen Massnahmen. Die Auswertung ist eine gute Grundlage für Ausarbeitung eines mittelfristigen Konservierungskonzepts.

Grenzen

Oda ermöglicht es, die eigene Sammlung einer ersten konservatorischen Evaluation zu unterziehen, um dann gezielt aufgedeckte Probleme anzugehen oder weiter zu analysieren. Dieses Vorgehen macht die genaue Analyse eines Spezialisten nicht überflüssig, hilft aber, Prioritäten festzulegen, so dass die Ressourcen gezielter eingesetzt werden.

Zwei Einschränkungen hinsichtlich Genauigkeit müssen gemacht werden. Erstens: Bewertungen u. ä. sind subjektiv und die Bewertungen werden nicht durch Spezialisten vorgenommen. Es ist von daher sinnvoll, fragliche bzw. unsichere Bewertungen als solche zu kennzeichnen (in den Kommentarfeldern) und bei einer Besprechung / Begehung mit einem Spezialisten zu klären. Zweitens: Die kleinste Einheit, die beschrieben und bewertet wird, ist ein Objekttyp innerhalb eines Bestandes. Man kann dann zwar angeben, wie viel

Prozent einer solchen Einheit ein bestimmtes Merkmal aufweist (also z. B. von Säureschäden betroffen ist). Wenn dies aber bei verschiedenen Merkmalen passiert, können diese Angaben bei der Auswertung nicht mehr sinnvoll miteinander verrechnet werden. Das Ergebnis ist deshalb nicht eine fertige, zuverlässig errechnete Prioritäten- bzw. Todo-Liste, sondern ein guter Überblick, der bei der weiteren Planung hilfreich ist.

Freie Nutzung für alle interessierten Sammlungen

Die Datenbank wurde nun aus dem St.Galler Kontext herausgelöst und steht allen interessierten Sammlungen kostenlos zur Verfügung. Für einen Zugang ist eine Email an oda@k-r.ch zu schicken. Benötigt werden: Sammlungsname, Sammlungskürzel, ISIL-Code (wenn vorhanden und bekannt), Nachname, Vorname, E-Mail. Man erhält dann einen Benutzernamen und ein Passwort (das man nach dem Login ändern kann).

Feedback ist sehr willkommen.

Kontakt

Oda – Bestandserhaltung im Blick

Mail: oda@k-r.ch

Web: www.oda.k-r.ch

Konservatorische Unterstützung

Andrea Giovannini, Arbedo

Mail: giovannini@adhoc.ch

Web: www.andrea-giovannini.ch

Technische Hilfe und weitere Informationen

Andreas Kränzle, Zürich

Mail: kraenzle@k-r.ch

Web: www.k-r.ch